

Die zwei letzten Kapitel bauen auf dieser Grundlage die Anwendung des Gesagten auf das Kirchenjahr und den Kirchentag auf, mit einer Fülle von Tiefenblicken vor allem für den amtlichen Liturgien, den Priester.

Diese Rezension sei mehr eine Einführung als eine Kritik des Werkleins. Über Einzelheiten wäre anderswo der Ort der Auseinandersetzung. Das Büchlein ist eine feine Einführung in Geist und Form der Liturgie . . . quo et majestas . . . commendaretur et mentes fidelium per visibilia religionis signa ad rerum altissimarum contemplationem excitarentur (Trid. Sess. XXII, DB. 943).

Basel.

Dr Alois Schenker.

Die heilige Messe in ihrem Werden und Wesen. Von *Dr Johannes Brinktrine*, Professor an der Akademie zu Paderborn. 8° (288). Paderborn 1931, Ferd. Schöningh.

Das geschichtliche Werden der Messe ist für das Verständnis derselben von großer Bedeutung. Erst so werden wir überhaupt in die Lage versetzt, heute stark verkürzte Teile, wie z. B. die Meßgesänge, zu verstehen und ihre Funktion im Rahmen der Messe richtig zu werten. Brinktrine gibt in seinem Buch zunächst eine Übersicht über die Entwicklung der römischen Messe im allgemeinen, behandelt sodann die einzelnen Teile in ihrer geschichtlichen Entwicklung, stellt den dogmatischen Gehalt heraus und präzisiert die entsprechende Teilnahme der Gläubigen. Der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf liturgischem Gebiet bekannte Verfasser hat mit diesem Werk unserer Zeit, in der so viele liturgische Fragen erörtert werden, einen großen Dienst erwiesen.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes in ihrer Bedeutung für die Mystik nach der Theologie des 13. und 14. Jahrhunderts. Von *Dr theol. Karl Böckl*. Gr. 8° (XV u. 182). Freiburg i. Br. 1931, Herder. Geh. M. 6.80.

Eine vortreffliche wissenschaftliche Arbeit über den Zusammenhang zwischen den sieben Gaben des Heiligen Geistes und der mystischen Beschauung. Dieser dankenswerten Aufgabe hatten sich schon früher französische Theologen gewidmet. Aus jener Zeit ziehen die großen Gottesgelehrten am Auge des Lesers vorüber, da die Töne der Christusmystik, die Augustin angeschlagen, durch Bernhard von Clairvaux zur hinreißenden Melodie geworden waren. Das Zurückgreifen auf die griechische Philosophie, die Verarbeitung des mystischen Materials in der theologischen Frühzeit und Hochscholastik — gedrucktes und ungedrucktes Quellenmaterial — zeugen von der souveränen Beherrschung des Stoffes. Es muß noch eigens belobt werden, daß der Verfasser die Eigenart der christlichen Mystik, die sie von jeder andern unterscheidet, so gut gezeichnet hat.

St. Florian, O.-Ö.

Gspann.

Religieux et Religieuses d' après le droit ecclésiastique. *J. Creusen S. J.* In 8° (XV, 300). Ed. IV. Louvain 1930, Museum Lessianum.

P. J. Creusen S. J., bekannt durch seine kanonistischen Arbeiten, bietet im vorliegenden Buche eine treffliche Abhandlung über das geltende Ordensrecht nach den Bestimmungen des Kodex. Nach einer kurzen Einleitung über die Kodifikation und die Entwicklung des